

Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen
per 30. Juni 1954.

Bartos	9 477,97
Winter	3 061,59
Walter	2 062,46
Wübben	2 074,44
Sauer	820,60
Krause (Papier)	385,67
Abromeit (Kohlen)	509,98
Ruks	280,--
	<hr/>
	18 672,71

Davon sind im Juli bezahlt:

Bartos	4 278,18	
Winter	1 200,--	
Walter	200,--	
Sauer	200,--	
Wechseleinl.	2 000,--	
	<hr/>	7 878,18
		10 794,53
		=====

Im Juli sind an Rechnungen hinzugekommen:

Bartos	3 757,60	
	143,90	
	10 106,75	(im August)
Mikrofilm	110,--	
Wübben	200,--	
Ebert (Papier)	636,75	
Ruks	115,--	
Walter	706,50	
Isenberg	14 275,--	
	<hr/>	
	30 051,50	
		=====

Ausgegebene Wechsel nach dem Stand vom 18. August 1954.

von Schweinichen	p. 19. August	DM	2 000,--
Wübben & Co	p. 21. "	"	1 500,--
H eenemann	p. 22. "	"	1 000,--
von Schweinichen	p. 25. "	"	1 500,--
" "	p. 8. September	"	2 500,--
Wübben & Co	p. 9. "	"	4 000,--
" "	p. 25. "	"	3 000,--
Isenberg	p. 28. Oktober	"	5 150,--
von Schweinichen	p. 3. November	"	4 000,--
Isenberg	p. 5. "	"	5 050,--
"	p. 9. "	"	4 075,--
Wübben & Co	p. 10. "	"	4 000,--
von Schweinichen	p. 16. "	"	3 000,--

DM 40 775,--

14 275,--

10 794,53

30 057,50

26 000,--

66 846,03

1/2 2 000,--

64 846,03

80.000 September

43.000

53 Monate

53 ab 26.258,30

53 f 27.200,00

53.458,30

1.4.54 33.33,55

33

14.500

Protokoll von der Beiratssitzung des Lettner-Verlages

am 1.12.1953

Anwesend waren zu Beginn der Sitzung um 17 Uhr die Herren Pastor Lokies, Prof.D.Vogel, Prof.D.Fischer, Pastor Berg und Hannemann. Gegen 19 Uhr erschienen als Gäste die Herren Dr.Kupisch und Mühlnickel.

Zu Beginn der Sitzung gab Herr Hannemann einen kurzen Bericht zur Lage des Verlages. In der anschließenden Diskussion stellten Prof.Vogel und Pfarrer Berg fest, daß es immerhin gelungen ist, in diesem Jahr Bücher herauszubringen, die im Absatz schon jetzt so liegen, daß erhebliche Teile der investierten Kosten in den vorhandenen Außenständen (rd. 115 000.-) enthalten sind und somit in absehbarer Zeit wieder zurückfließen.

Als Hauptpunkt der Sitzung galt die Frage, in welcher Form der Beirat eine aktionsfähige Bestätigung finden kann. Die Möglichkeit, die GmbH. um die drei Herren vom Beirat (Prof.Vogel, Prof.Fischer und Pastor Berg) zu erweitern, wurde vorerst zurückgestellt. Herr Hannemann gab in seinem Geschäftsbericht eine Anregung, die von allen Beteiligten akzeptiert wurde. Es fand eine längere Aussprache darüber statt. Dabei stellte Pastor Lokies die Frage, ob es denkbar sei, daß Propst Dr.Böhm in den Beirat aufgenommen werden könnte, da es dadurch sicher sei, daß Propst Böhm in bestimmten Fragen (Schulbücher) sich in der Kirchenleitung für den Verlag einsetzen würde.

Das Ergebnis der Beratungen lautet:

1) Dem Beirat gehören an: Pastor D.Hans Lokies, Prof.D.Heinrich Vogel, Prof.D.Martin Fischer, Pastor Christian Berg und Verlagsleiter Alfred Hannemann.

2) Zu neuen Beiratsmitgliedern wurden ernannt: Fräulein Dr.Bohn. Sie wird als Lektorin zur Unterstützung des Verlagsleiters an den Beratungen über vorliegende Manuskripte teilnehmen.

Propst Dr.Böhm wird als Mitglied der Kirchenleitung gebeten, an solchen Beiratssitzungen teilzunehmen, auf denen bestimmte Fragen (Schulbücher) für die Christenlehre beraten werden müssen.

3) Es wird eindeutig festgestellt, daß der Beirat nicht erweitert werden soll.

4) Der Beirat hat die folgenden Befugnisse:

a)

- a) Entscheidung über Annahme oder Ablehnung vorgelegter Manuskripte nach Vorlage eines schriftlichen Gutachtens der Lektorin und Anhörung des Verlagsleiters.
 - b) Einsicht in die vom Wirtschaftsprüfer des Verlages geprüfte Bilanz. Außerdem hat der Verlagsleiter zu jeder Beiratssitzung einen Überblick über die Finanzlage des Verlages zu geben.
- 5) Jedem Beiratsmitglied wird pro Sitzung eine Entschädigung von 50.-DM gezahlt. Dieser Betrag wird nicht in bar ausgezahlt, sondern auf einem Sonderkonto gutgeschrieben. Durch das langsam anwachsende Guthaben soll den Beiratsmitgliedern die Möglichkeit gegeben werden, zu gegebener Zeit als Gesellschafter in die GmbH. einzutreten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die vorliegenden Manuskriptangebote beraten.

Charles West, Christliche soziale Verantwortung in Ostdeutschland:

Prof. Fischer hat das Ms. gelesen und stimmte dem Gutachten von Fräulein Dr. Bohn zu. Er hatte lediglich einige grundsätzliche politische Bedenken, die dem Verlag schaden könnten. Pastor Lokies kannte die Arbeit ebenfalls und stimmte einer Drucklegung in unserem Verlag vorbehaltlos zu. Prof. Vogel wurde gebeten, die Arbeit noch einmal einzusehen, so daß in einer internen Beratung entschieden werden kann.

Bernt von Heiseler:

Prof. Fischer hatte Bernt von Heiseler schriftlich gebeten, dem Verlag seinen Vortrag in der Ki-Ho mit einer möglichen Ergänzung weiterer Arbeiten für ein kleines Lettner-Buch anzubieten.

B.v.H. hat Prof. Fischer in einem längeren Schreiben andere Arbeiten (Essais) angeboten. Prof. Fischer wurde gebeten, diese Arbeiten unverbindlich zur persönlichen Einsichtnahme anzufordern.

Ruth Hoffmann:

Auf Grund der vorliegenden Gutachten wurden fest angenommen: "Meine Freunde aus Davids Geschlecht" und "Der Zwillingsweg".

Dem Band Weihnachtsgeschichten wurde im Prinzip zugestimmt. Da hier die Planung noch Zeit hat, wird auf einer späteren Sitzung erneut darüber gesprochen

chen werden.

Der Roman "Ich kam als Henker zu Johnny Giovanni" wurde nach einer persönlichen Stellungnahme durch Herrn Hannemann zu dem vorliegenden Gutachten und unter besonderer Befürwortung durch Prof.Vogel ebenfalls angenommen.

Magdalene von Tiling:

Die im Manuskript vorliegende "Pädagogik" wurde abgelehnt. Herr Hannemann machte darauf aufmerksam, daß es sich hier dann nur um einen totalen Bruch handeln kann. Da die Zeit am Schluß der Sitzung drängte, blieb es bei der Ablehnung.

(Nachbericht des Verlagsleiters)* Wie festgestellt wurde, besteht ein genereller Vertrag über die Buchreihe "Handbücherei für die Christenlehre". Hierzu gehört auch das vorliegende Ms. Deshalb der Hinweis auf einen totalen Bruch. Pastor Lokies wurde auf die Hartnäckigkeit der Autorin und auf die möglichen Schwierigkeiten via Präsident Zimmermann u.a. hingewiesen. Der Verlag scheut diesen totalen Bruch nicht. Pastor Lokies hat nun Prof.Giese mit der Prüfung des Ms. beauftragt.

Es wird noch berichtet:

Zwischen den Beratungen über vorliegende Manuskripte fand eine ausführliche Besprechung mit Dr. Kupisch statt. Dr.Kupisch hat vom Verlag den Auftrag erhalten, eine Kirchengeschichte für den Schulgebrauch (Oberklassen) zu schreiben. Dr.Kupisch nahm diesen Auftrag an und stellte fest, daß er dadurch jedoch auf längere Zeit an der weiteren Arbeit seiner "Deutschen Geschichte" verhindert ist.

Zum Schluß sei noch berichtet, daß Psstor Lokies eine eindeutige Erklärung über den Prüfungsgang für die von uns geplanten Schulbücher abgab. Prof.Vogel sagte in diesem Zusammenhang zu, daß er für seine "Eiserne Ration" die Wünsche der Erziehungskammer im Rahmen des Möglichen gern bei der geplanten Überarbeitung des Buches berücksichtigen wird.

Außerdem ist Prof.Vogel gebeten worden, an Kirchenpräsident D.Niemöller zu schreiben, und ihn um die Herausgabe eines Buches mit seinen Vorträgen in unserem Verlag zu bitten.

Berlin-Dahlem, am 11.Dezember 1953

Hannemann

Berlin-Dahlem, am 1.12.1953

Sehr geehrter Herr Pastor Lokies!

Ihren Wunsch, statistisches Material über Indien betreffend, habe ich leider noch nicht erfüllen können. Weder die Zentralbibliothek, noch das Institut für Völkerrecht, noch das Indogermanische Seminar, noch die Bibliothek des Völkerkundemuseums, noch die Universitätsbibliothek besitzen den Census of India von 1951. Es besteht nun die Möglichkeit, die Statistik über den auswärtigen Leihverkehr zu bekommen; das dauert aber nach meinen Informationen mindestens 12 bis 14 Tage, und wie ich von Herrn Hannemann weiß, werden Sie schon am 8. reisen. Mir ist nun eingefallen, daß ich mir den Band trotzdem besorgen kann und Ihnen dann das erbetene Zahlenmaterial mit Luftpost nachschicken kann. Ich werde die Bestellung, wenn möglich, heute noch aufgeben.

Ich wünsche Ihnen, sehr geehrter Herr Pastor Lokies, eine gute Reise!

Mit freundlicher Begrüßung!

H. Bohn



LETTNER-VERLAG · BERLIN

Berlin-Dahlem, am 25. November 1953

Herrn
Pastor Hans L o k i e s

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrter Herr Pastor Lokies!

In der Anlage übersende ich Ihnen einige Gutachten mit der Bitte um Stellungnahme und möchte Sie gleichzeitig an die am Dienstag, den 1. Dezember in den Räumen des Verlages stattfindende Beiratssitzung erinnern. Die Sitzung beginnt um 17 Uhr.

Mit freundlicher Begrüßung!
Lettner-Verlag
i.A.

3 Anlagen

Dr. Bohm

LETTNER-VERLAG GMBH · BERLIN-DAHLEM, PODBIELSKIALLEE 56

FERNRUF 76 46 31 · POSTSCHECK BERLIN-WEST 7484 · BANK BERLINER BANK 4/7478

Ruth Hoffmann: 1) Der Zwillingsweg - Ein Sommertagebuch (als Ms.)

2) Weihnachtsgeschichten (als Ms.)

3) Meine Freunde aus Davids Geschlecht (als Buch, Chronos-Verlag, Berlin 1947)

Kürzlich ist von der Verfasserin ein Roman bei Dietrich Reimer erschienen: "Abersee oder die Wunder der Zuflucht", der in der 'Neuen Zeitung' (Nr. 244, 18. Oktober 1953) eine recht gute Kritik gehabt hat. Ich zitiere die ersten beiden Sätze: "Mit der schlesischen Erzählerin Ruth Hoffmann haben Leser, Verleger und Kritiker 'keinen Ärger'; man kann sich auf sie 'verlassen'. Es wird immer eine tadellos durchgehaltene, von vitaler Kraft getragene, dabei ein gutes Verhältnis von Leib, Seele und Geist einhaltende Geschichte sein; landschaftlich gebunden und doch nicht provinziell, klug und doch nicht intellektuell, geordnet und doch nicht philiströs." Aus dem Deutschen Bücherverzeichnis habe ich gesehen, daß die Verfasserin seit 1935 schriftstellerisch tätig ist und, wie es scheint, auch mit Erfolg. Ihr Buch 'Pauline aus Kreuzburg', Paul List-Verlag, hatte 1949 das 40. Tausend erreicht und ist - zugleich mit dem 1948 im Chronos-Verlag erschienenen 'Umgepflanzt in fremde Sommerbeete' von vielen Volksbüchereien angeschafft worden.

Zu 1:

Die Verfasserin hat 1948 einen Sommer in Wiepersdorf, dem alten Stammgut der Familie von Arnim, in "Bettines Haus", wie sie es nennt, zugebracht. Davon berichtet ihr Sommertagebuch; "Zwillingsweg" nennt sie es darum, weil in die Gegenwart immer wieder Erinnerung an Vergangenes und Verlorenes hineinspielt, weil jeder Wald-, Feld- und Dorfweg, den sie in und um Wiepersdorf beschreitet, einen Zwillingsweg aus der alten schlesischen Heimat hat, der neben dem gegenwärtig betretenen herläuft. Ich möchte hier gleich meinen persönlichen Eindruck zusammenfassen: Ich habe lange nichts so Entzückendes, Herzerquickendes und Herzerwärmendes gelesen wie dieses Ms. Dabei geschieht an Handlung nicht viel und vor allem nicht viel Aufregendes: es liegt her alles am Wie und kaum etwas am Was. Wie aus dem unter 3) aufgeführten Werk hervorgeht, kommt die Verfasserin von der Malerei und vom Kunstgewerbe her, und die Ausbildung in diesen Kunstfertigkeiten, in denen sie wahrscheinlich nie mehr als eine begabte Dilettantin war, hat ihren natürlichen Blick für schöne und augenerfreuende Dinge in Natur und Kunst, in alten Gerätschaften, Stickereien und bibliophilen Kostbarkeiten geschärft. Für all dieses ist nun "Bettines Haus" und sein Park und seine Umgebung eine wahre Fundgrube, und die Verfasserin vermag diese Dinge, etwa ein altes Engelsspind mit Rokokoblumen, das sie auf der Rumpelkammer aufstübert oder eine alte Tür zum Gartensaal, bei der ihr gleich viele alte Türen einfallen, die sie hin und her in deutschen Landen gesehen hat, so plastisch und zugleich mit soviel Anmut, die die Liebe verleiht, zu schildern, daß man ihr gern und willig folgt auf diesen verschlungenen Pfaden, die zwischen Gegenwart und Rückschau hin- und herpendeln. Dazwischen werden - ebenso anmutig und zuweilen humoristisch - kleine Begegnungen mit den Dorfleuten erzählt, mit Flüchtlingen aus der schlesischen Heimat, und vom Strom der Erinnerung heraufgehoben, tauchen erfreuliche, liebliche und auch herzerreißende Begebenheiten auf - und immer spielen die Dinge mit: nicht als Staffage, sondern belebt von der Herzenswärme, mit der die Verfasserin Mensch und Tier, Baum und Blume, Schmuck und Gerätschaft umfaßt. Ach, es ist schwer, die ganze Köstlichkeit dieses Werkes nur in etwa anzudeuten; man kann hier nur sagen: nimm und lies! Nur dieses noch: Hier und da eingestreute Briefstellen der Bettina von Arnim zeigen mit überraschender Deutlichkeit, wie wesensverwandt diese

diese beiden Frauen über anderthalb Jahrhunderte hinweg sind.

Nun meine Bedenken: Ich wies schon daraufhin, daß das Buch wenig Handlung enthält und daß es fast jeder "Spannung" im üblichen Sinne entbehrt. Ich weiß nun nicht, vielmehr möchte ich es bezweifeln, ob es heute noch viel Menschen gibt, die Sinn und Organ für eine solche Lektüre haben - mit anderen Worten: ich habe Bedenken, ob das Werk sich gut verkauft. Ich kenne leider außer den vorliegenden Sachen nichts anderes von Ruth Hoffmann und kann darum nicht mit Werken, die sich schon, sei es Publikums- und sei es gute Kritik erworben haben, vergleichen.

Dazu kommt, daß das Werk ziemlich umfangreich ist: 204 Schreibmaschinenseiten. Da es aber aus einzelnen, nicht miteinander zusammenhängenden Stücken besteht, so ist mein Vorschlag folgender: Falls der Lettner-Verlag sich entschließt, das Werk überhaupt zu übernehmen, und falls die Verfasserin darauf eingeht, ihr vorzuschlagen, einzelne Kapitel des Buches herauszunehmen, wobei die Wahl der Verf. selber überlassen bleiben müßte und lediglich der gewünschte Umfang angegeben werden soll. Auf diese Weise könnte das Ms. in der Reihe der "Kleinen Lettner-Bücherei" veröffentlicht werden, und dann wäre mir auch für den Verkaufserfolg nicht mehr so bange.

Zu 2:

Da die Zeit drängte, habe ich die Lektüre der Weihnachtsgeschichten noch aufgeschoben, zumal sie für eine Veröffentlichung im Moment doch nicht in Frage kommen. Die zwei Geschichten, die ich las, gefielen mir sehr gut.

Zu 3:

Die Verfasserin schildert in diesem Erinnerungsbuch ihre mannigfachen Begegnungen mit jüdischen Menschen; sie schildert alle diese ihre Freunde mit Liebe, Einfühlung und wehem Herzen, hat sie doch ihren eigenen (jüdischen) Mann in Auschwitz verloren. Was die Verfasserin neben der Heraufbeschwörung eigener, unvergessener Erinnerungen dem Leser vor allem klar machen will, ist dies: Diese Menschen sind Menschen wie du und ich, mit ihren Freuden und Leiden, ihren Vorzügen und Schwächen - und sie lebten, ehe die teuflische Scheidung kam, unter uns als zu uns gehörig. Sehr fein weist sie mehrmals auf ~~xxx~~ das verhängnisvolle "aber" hin, von dem ein gerader Weg zu den Gaskammern von Auschwitz geführt hat: Diese Menschen sind Juden, "aber" sie sind sehr nett...

Da dieses Buch viele eigene schöne und schmerzliche Erfahrungen, die mehr als Episode für mich bedeuten, zwar nicht geweckt - sie sind immer lebendig - aber doch bestätigt hat, so fühle ich mich hier für ein ganz objektives Urteil nicht zuständig. ~~Viel zu viele persönliche Erfahrungen und Erinnerungen, die nicht in die Reihe der Kleinen Lettner-Bücherei passen. Die Verfasserin hat ein Werk geschrieben, das nicht in die Reihe der Kleinen Lettner-Bücherei passen kann. Die Verfasserin hat ein Werk geschrieben, das nicht in die Reihe der Kleinen Lettner-Bücherei passen kann.~~ Vielleicht ist von der Übernahme dieses Werkes abzuraten.

24.11. 53. / *h*

Gernot Kalk: Die Barriere. Nebensächliche Betrachtungen am Rande des Geistigen.

Teil I. Das Lohnende, oder eine Psychologie der Nichtigkeit.

Diese Schrift kann als solche nicht veröffentlicht werden, nicht nur, weil sie nur 38 Schreibmaschinenseiten umfaßt, sondern mehr noch, weil sie ihrem inneren gedanklichen Gefüge nach auf 3 Teile angelegt ist, von dem nur der erste vorliegt. Es soll folgen als Teil 2 "Das Gefährliche" und 3. "Der Sprung aufs Wort". Um den 'Sprung' handelt es sich allemal; also ein ganz modernes, existenzphilosophisches Thema. Aber so weit sich aus dem bisher Vorliegenden urteilen läßt, hat der Verfasser (er ist Vikar in Mainz) nicht nur seinen Kierkegaard (und den ganzen existenzphilosophischen Rattenschwanz) genau gelesen und gut verdaut, sondern geht auch auf eigenen Wegen. Ich habe auch den Eindruck, daß eine gewisse ~~dialektische~~ dialektische Schärfe, um nicht zu sagen Spitzfindigkeit, mit der der Verf. philosophiert, keine Nachahmung Kierkegaards, sondern seiner eigenen Denkart gemäß ist.

Die Schrift wird eingeleitet mit einer geistlichen Meditation (auch hier wandelt der Verf. formal auf Kierkegaards Spuren), der Joh.1,39 - Kommet und sehet - zugrunde gelegt ist. Der Verf. meditiert über die Unumkehrbarkeit dieser Reihenfolge: erst kommen, dann sehen, und wie gerade diese Reihenfolge den Sprung vom Menschen verlangt. Denn gemeinhin will der Mensch erst sehen, dann kommen; er will erst Gewißheit haben, ob sich der Sprung lohnt.

In diesem 1. Teil wird der Ruf zum Kommen in das Phänomen der Resignation verlegt, exemplifiziert an zwei gegensätzlichen Möglichkeiten der Ausdeutung des Mythos von Sisyphos. Es bleibt allerdings die Frage, ob der Verf. nicht dem Sinn der Sisyphos-Gestalt Gewalt angetan hat durch eine, wie er meint, 'kleine Veränderung': Er läßt nämlich Sisyphos statt des Felsblockes das Faß der Danaiden den Berg hinaufrollen. Wenn der Mensch eine unerreichbare Hoffnung aufgibt (im Falle des Sisyphos die Hoffnung, das Faß je voll auf den Berg bringen zu können), so springt er aus dem vergeblichen und sinnlosen Tun in das nichtige, das der Verf. von dem sinnlosen und vergeblichen scharf geschieden wissen will. Entweder der Mensch verzweifelt, hört auf zu tun und wird eine Beute des Nichts, oder er springt aus der Verzweiflung in die Resignation, d.h. in die Geborgenheit des alltäglich-nichtigen Tuns. Die dritte Möglichkeit, weiter zu tun im Glauben an die Möglichkeit des Unmöglichen, im Glauben an das Absurde, wird hier nur unter dem Aspekt des selbstzerstörerischen Wahnsinns, des babylonischen Turmes ~~xxx~~ gesehen und es bleibt abzuwarten und ~~xxxxxxx~~ ist m.E. für die Gesamtbeurteilung sehr wichtig, ob die positive Seite dieser dritten Möglichkeit in den folgenden Teilen realisiert wird. - Die Geborgenheit der Nichtigkeit enthüllt sich aber nur im Kommen, im Nicht-Aufhören zu tun; während die Abseitigkeit des Erst-alles-Sehen-Wollens gerade dem Verhängnis unterliegt, die positiven Möglichkeiten nicht zu Gesicht zu bekommen.

Es wird in diesem Teil der Mensch betrachtet in der "Sich-selbst-Überlassenheit" von Situationen, in die "kein Wort dringt". Indem der Verf. am Schluß dieses Ms. ausblickt auf andere Formen des Rufes zum Kommen, mit denen weder eine Erleichterung unserer Lage noch eine Prolongation unserer Wünsche verheißen, sondern gefordert wird, weist er hin auf die beiden folgenden Teile.

etwas

Da

Da es sich bei diesem ganzen Entwurf meiner Meinung nach um ein durchaus 'lohnendes' Objekt handeln könnte, so mache ich den Vorschlag, den Verfasser um die Einsendung der beiden folgenden Teile zu bitten, da nur so eine sorgfältige und objektive Prüfung möglich ist.

25.11.53 /bn

Albert Lorenz: 1) Das Haus der Stürme (Roman)

2) Das Buch der Sonette (Teil III, Sonette vor Gott;
Teil IV, Sonette vom Jüngsten Tag)

Gutachten zu 1:

Der Verfasser hatte uns seine Sachen selber angeboten, und da wir nach guter Belletristik suchen, so ließen wir uns seine Sachen zu unverbindlicher Prüfung schicken. Albert Lorenz hat schon zwei Romane veröffentlicht, mit denen er auch im Kürschner steht (Der Ketzler von Halberstadt, 1940, Unter Gottes Gewittern, 1943), ist jetzt Katechet und schrieb, daß Konsistorialpräsident Dr. v. Arnim, Dr. Pieper und Frau Vikarin Hunsche seine Sachen kennen und schätzen.

Der Inhalt des 273 Seiten starken Manuskriptes soll mit den eigenen Worten des Verfassers aus seinem Brief zusammenfassend wiedergegeben werden: "Darin erzählt ein Arzt ... das Leben und den Kriegstod seines Freundes, des Malers Ulrich Vonhoff. Der Krieg bleibt im Hintergrunde, das Wesentliche ist das Seelische, der Griff Gottes in das Leben Vonhoffs, dessen Schaffen in Verehrung C.D. Friedrichs doch noch pantheistisch ist und sich unter harten Schlägen zum Erlebnis der Gnade Gottes wandelt." - Ein interessanter, ein lohnender Roman-Vorwurf, so schien es mir - und es war nicht zuletzt diese Inhaltsangabe, die mich bewog, eine Prüfung des Ms. vorzuschlagen. Um es vorweg zu sagen: Ich bin sehr enttäuscht und kann nach meinem Urteil eine Übernahme des Romans in den Lettner-Verlag nicht befürworten. Gerade dieses: die Wendung vom Pantheismus zum Ergriffensein und Eingeholtsein von der Gnade - mit anderen Worten: die Wendung zum Glauben an den persönlichen Gott - gerade dieses ist nicht herausgekommen, gerade das deutlich zu machen, ist dem Verf. nicht gelungen. Die Gottesanschauung bleibt am Schluß so pantheistisch wie sie zu Anfang war, und die eingestreuten Bibelzitate, die die Wendung bekräftigen sollen, nehmen sich in dieser Atmosphäre etwas seltsam aus.

Es kann nicht geleugnet werden, daß der Roman als solcher sich gut liest; der Verf. verfügt über einen flüssigen Stil, die Menschendarstellungen bleiben zwar etwas blaß und unplastisch und sollen durch eine gewisse Vergötterung sog. reinen, wesentlichen Menschentums wettgemacht werden, aber - und hier konnte ich mich nur uneingeschränkt an dem Ms. freuen - es enthält Naturschilderungen von großer Schönheit und Einprägsamkeit, aus dem Riesengebirge, dem eigentlichen Ort der Handlung, der Kurischen Nehrung, von Norwegen und dem Sudetenland. Aber gerade das ist charakteristisch für den Verfasser, daß seinen Helden die Überwindung religiöser Zweifel, von Lebensgrauen und Niedergeschlagenheiten immer nur durch das Naturerlebnis und nicht durch den göttlichen Anruf aus der Bibel geschenkt wird - daß sie immer Schauende, ja Genießende sind und nicht Hörer. So geht auch die Freude an der Natur als Schöpfung immer wieder über in eine Vergöttlichung der Naturmächte.

Um dem Verf. in dem engen Rahmen eines Gutachtens nach Möglichkeit Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, möchte ich ein paar charakteristische Stellen zitieren, als einige Beispiele für viele, die mir zu erweisen scheinen, daß die Grundhaltung des Romans nicht auf der Linie des Lettner-Verlages liegt.

S. 106, Schilderung einer Taufpredigt mit dem Text Joh. 3, 5: "Mit wachsender Begeisterung und immer neuen, beseelten Worten sprach der (der Pfarrer) von dem Hauch des Urgrundes, dem stillstehenden Grund des Lebens, dem verborgenen Gott als dem Ewig-Einen, Mysterium Magnum und Mater Magna in Einem, darin
alles

alles von, durch und in Gott lebendig sei, weil er alles in allem erfülle. Gott gebäre in der Seele als magischer Feuerquell ewig sich selber, weil die Seele ewig ein unstillbares Verlangen nach dem Lichte habe, nach dem Zentrum des Lichts, das Gott selbst ist."

S.191, nach der 'Wendung': "Dies aber scheint mir die Summe ... aller unserer früheren religiösen Gespräche zu sein, worin sich auch alle Gottsucher und Dichter einig sind: Religion ist Heimweh, Heimsuchen und Heimfinden zu Gott, in den Tod, irgendwann und wo Er will."

S.256, aus dem Kriegstagebuch des Malerfreundes: "Die Seele ist Gottes Odem in uns und in der Welt und kann nicht sterben, so wenig wie Gott sterben kann."

S.269f., Schilderung einer Morgenstimmung im Sudetenland: "Und ich? Waren es wirklich noch meine Augen, mit denen ich diese keusche Morgenwelt schaute? Strömte das Göttliche nicht mit solcher Allgewalt und Reine in mich ein, daß ich ganz davon durchlichtet war und das Bild unter mir nur mit den Augen eines Gotteskindes sehen konnte? Nie war ich so rein erhoben. Kein Schmerz und keine Trauer quälten mich mehr. Dies war nicht Stimmung, dies war Besitz und Tatsache, so sprach es in mir. Und also sprach es weiter in mir: Gott ist Forderung, Gesetz, hatte der Freund auf der Nehrung verkündet. Hier war es, hier sah, erkannte und erlebte ich Gott magisch und moralisch in einer Gestalt."

S.270, als Schluß und Fazit des Ganzen: "Wer aber Gott als Licht des Herzens in sich trägt, dem ist es Licht der Welt in allen Nächten, allen Mitternächten des Lebens, und seien sie auch noch so schwarz, und er ist aus solchem Glauben unzerstörbar und ewig. Höheres kann der Mensch nicht erreichen, als des Leides Herr zu werden, in Freiheit und Heiterkeit des Geistes im Leben über dem Leben zu sein und in sich die Ewigkeit zu schauen."

Um mein Urteil mit anderen Worten nochmals zusammenzufassen: Dieser Roman tritt mit dem Anspruch auf, die wahre und befreiende Gottesauffassung zu lehren. Sie wird negativ dadurch gekennzeichnet, daß sie nichts oder zum mindesten nichts Entscheidendes von Christus weiß.

Zu 2:

Die Sonette sind glatt in der Form und das ist das Beste, was man von ihnen sagen kann. Ich halte sie für eine Veröffentlichung im Lettner-Verlag für ungeeignet.

23.11.1953 / *hm*

Gutachten:

Das vorliegende Manuskript (54 Schreibmaschinenseiten) scheint mir eine glückliche und instruktive Ergänzung zu der Schrift von Prof. Fischer "Die öffentliche Verantwortung des Christen heute" zu sein. Während die Arbeit von Prof. Fischer sich in breiterem Rahmen mit den grundsätzlichen Problemen auseinandersetzt, die der öffentlichen Verantwortung des Christen und der christlichen Gemeinde in Ost und West, gegenüber jeder wie auch immer gearteten Ideologie, gestellt werden, geht Prof. Ch. West nach einigen einleitenden Sätzen sofort auf sein Thema: die Verantwortung des Christen in Ostdeutschland, los. Man könnte so, wenn man es etwas überspitzt nimmt, die Untersuchung von Ch. West als einen Kommentar oder als praktische Richtlinien betrachten zu der mehr grundsätzlichen Behandlung der Frage durch Prof. Fischer. Außerdem ist das Thema der Verantwortung des Christen deutlich und bewußt eingeengt (oder erweitert?) auf die soziale Verantwortung. Mit anderen Worten: Wenn man nicht wüßte, daß der Verf. ein englischer Theologe ist, so könnte man meinen, man habe es hier mit einem in der DDR lebenden Christen zu tun, dem die sozialen Probleme, wie sie sich aus einem ~~kommunistisch~~ sozialistisch-doktrinär gelenkten Gesellschaftsgefüge tagtäglich ergeben, auf den Nägeln brennen. Immer wieder überrascht die Schrift durch Sachkenntnis, durch Berichte gut ausgewählter Einzelzüge, die symptomatisch für das Ganze sind. So z.B. die besondere Not auch und gerade der Christen, die darin besteht, verlangend nach dem Westen als dem Hort von Freiheit und Frieden zu sehen (S.26f.).

Nach meinem persönlichen Urteil schiene es mir geraten, diese Schrift - und zwar bald - zu drucken. In einem gewissen Sinne ist sie zwar noch aktueller als die von Prof. Fischer - aber es steht m.E. leider nicht zu hoffen, daß die behandelten Probleme in absehbarer Zeit an Aktualität verlieren werden. Die Ereignisse und Folgen sowohl des 10. als des 17. Juni sind in der Darstellung berücksichtigt. Außerdem aber will es mir scheinen, daß solche Schriften wie die von Prof. und die vorliegende, selbst wenn die gegenwärtige Situation und ihre Not sich geändert haben sollten, immer ihre Bedeutung behalten werden: Es ist in ihnen durch alles zeitlich-Bedingte hindurch sehr stark zu spüren die in allen Zeiten sich gleichbleibende Verpflichtung und Verantwortung der glaubenden Gemeinde für die Welt. In etwa möchte ich

diese

diese Schriften mit den lutherischen Sendschreiben vergleichen.

Leider hat der Verf. selbst kein Inhaltsverzeichnis gemacht. Es ist aber gerade für eine solche Schrift, die so viele, wenn auch charakteristische Einzelzüge bringt, notwendig. Ich habe versucht, ein Inhaltsverzeichnis aufzustellen und denke, daß es gleichzeitig als Referat zur Unterrichtung über den Inhalt dienen kann.

3.11.53

Bu.



LETTNER-VERLAG · BERLIN

Berlin-Dahlem, am 3. November 1953

Herrn
Pastor Hans L o k i e s

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Herrn Pastor Lokies

mit der Bitte um Stellungnahme.

Mit freundlichem Gruß!
i.A.

Dr. Bräun

2 Anlagen

LETTNER-VERLAG GMBH · BERLIN-DAHLEM, PODBIELSKIALLEE 56

FERNRUF 76 46 31 · POSTSCHECK BERLIN-WEST 7484 · BANK BERLINER BANK 4/7478

Christlich-soziale Verantwortlichkeit in Ost-Deutschland

Inhalt (Vorschlag)

I. Art und Grenzen christlicher Verantwortung für die Gesellschaft in Ost und West	1 - 6
II. Die sozialen Tatsachen in Ostdeutschland	6 - 19
1) Die ideologische Macht	6 - 10
2) Die wirtschaftliche und politische Macht	10-16
a) Die russische Armee	10-11
b) Straf-und Zivilrecht	11-12
c) Wirtschaftliche Revolution als Werkzeug des politischen Totalitarismus	12-16
3) Die geistige, moralische und soziale Struktur des deutschen Lebens von der Vergangenheit her	16 - 18
4) Reaktion des Volkes auf den kommunistischen Druck	18 - 19
III. Die soziologische und theologische Lage der Kirche	19 - 24
1) Die finanzielle Lage	21
2) Religionsunterricht	21 - 22
3) Wohlfahrtsarbeit	22
4) Junge Gemeinde	22 - 23
5) Tagungswesen	23
6) Angriffe der Pfarrer durch den Staat	23 - 24
IV. Das Glaubensleben in Ostdeutschland	24 - 27
V. Die aus diesem Glauben sich speisende Verantwortung	27 - 54
1) Christus mit seinen Gaben in der DDR	27 - 34
a) Vergebung	27-29
b) Freiheit und Frieden	29-30
c) Der Nachbar	30-32
d) Machtlosigkeit und Leiden	32-34
2) Christliche Stellung zur Obrigkeit	34 - 37
3) Die christliche Hoffnung in einem kommunistischen Land	37 - 38
4) Die soziale Verantwortung aus dieser Hoffnung	38 - 41
5) Die christliche Entscheidung und soziale Verantwortung im Leben der Kirche	41 - 45
6) Christl. Verantwortung außerhalb des Raumes der Kirche	45 - 54

a) Die Schule	45-48
b) Die Universität	48-50
c) Der Bauernhof	50-53
d) Rechtsprechung	53-54

A 77



LETTNER-VERLAG · BERLIN

Berlin-Dahlem, am 15. Juni 1953.

Sehr geehrter Herr Pastor!

Beiliegend überreichen wir Ihnen das Protokoll zu der Beiratssitzung vom 12. Juni ds.Js. zur gefl. Kenntnisnahme.

Mit freundlicher Begrüßung

Lettner - Verlag,

Josef. H. H. H.

LETTNER-VERLAG GMBH · BERLIN-DAHLEM, PODBIELSKIALLEE 56

FERNRUF 76 46 31 · POSTSCHECK BERLIN-WEST 7484 · BANK BERLINER BANK 4/7478

Protokoll zur Beiratssitzung des Lettner Verlages am 12. Juni 1952.

=====

Anwesend: Herr Pastor Lokies, Herr Pfarrer Berg, Herr Prof. Vogel, Herr Prof. Fischer, Herr Hannemann, Fräulein Dr. Bohn und Frau Peiser.

Einleitend fand eine kurze Besprechung über das beabsichtigte Weissbuch statt, das infolge der veränderten politischen Lage in der DDR zurückgestellt wird.

Pfarrer Berg wünscht als erstes einen Bericht über die Finanzlage des Verlages. Dazu wird die Jahresschlussbilanz 1952 und ein Status p. 5. Juni 1953 vorgelegt. Anhand der Zahlen werden erklärende Aufschlüsse über die einzelnen Posten gegeben. Verlagsleiter Hannemann gibt Bericht über den vorhandenen Lagerbestand und den zahlenmässigen Einsatz der einzelnen Bestände in der Bilanz. Pfarrer Berg sagt ein weiteres Darlehn des Hilfswerks über DM 10 000,-- zu mit der Bestimmung, damit die beiden Darlehne des Bischofs und der Gossnerschen Missionsgesellschaft sowie die aufgeführten Honorare sofort abzudecken.

Pastor Lokies schlägt eine Ergänzung zur Schulbuchaktion durch Einführung der "Eisernen Ration" als Lehrbuch für die Höheren Schulen vor. Prof. Vogel erklärt sich zu kleinen Änderungen in seinem Werk bereit.

Herr Hannemann erklärt zu dem Jahrbuch der Kirchlichen Hochschule, dass die ungeheuren Kosten an Korrekturen ein zweites Mal nicht vom Verlag getragen werden können. Pastor Berg hält die Herausgabe aber für ausserst wichtig, es ist der einzige theologische Ausweis, den es in dieser Hinsicht gibt. Das Risiko muss von der Kiho getragen werden. Pastor Berg macht den Vorschlag, die Mehrkosten an Korrekturen der 1. Ausgabe vom Darlehnsbetrag abzusetzen.

Herr Hannemann berichtet dann über seine Rücksprache mit Pfarrer Men. Es handelt sich um den Druck des geplanten Werkes der Oekumene. Präsident Niemöller hätte selbst vorgeschlagen, dieses Werk dem Lettner Verlag zu geben. Es müsste seitens der Oekume ein Kredit dafür bewilligt werden, dessen Rückzahlung ungefähr mit 50% halbjährlich nach der Höhe des Umsatzes gedacht war.

Fräulein Dr. Bohn trägt sodann die neuen Titel vor:

1. Paul Schneider.

Da das Manuskript allen Herren nicht bekannt ist, referiert Prof. Vogel kurz über den Inhalt. Den von Herrn Hannemann angeregten Titel schlägt auch er als beste Fassung vor:

"Der Prediger von Buchenwald"
* 29.8.1897 + 18.7.1939

Prof. Fischer erhebt Einspruch gegen "Buchenwald" mit der Begründung, dass das Wort "Buchenwald" auf Viele abstoßend wirkt. Es wird aber zum Schluss der vorgeschlagene Titel angenommen.

Pastor Berg schlägt zu diesem Werk vor, eine Lizenz-Ausgabe bei der EVA zu beantragen.

2. Dr. Berg, "Der Befehl ist da"

Pastor Berg ist mit dem Vorschlag von Fräulein Dr. Bohn einverstanden, das Werk um 1/3 zu kürzen. Er sagt zu, das Risiko für diese Veröffentlichung tragen zu helfen.

3. Niederstrasser, "Menschwerdung des Menschen?"

Das Manuskript ist umgearbeitet und wird von Fräulein Dr. Bohn als gut bezeichnet. Es handelt sich um eine streng wissenschaftliche Arbeit. Es soll ein Antrag beim Forschungsinstitut um Zuschuss gestellt werden. Sind die Herstellungskosten gedeckt, stimmt der Beirat der Veröffentlichung zu, sonst nicht. Das Manuskript ist an Pastor Lokies und Prof. Vogel zur Einsicht weiterzugeben. Wv. nach Eingang der Antwort des Forschungsinstituts.

4. Reissner, "Der ewige und der endliche Eros"

Pastor Berg schlägt auch hierfür einen Antrag beim Forschungsinstitut vor. Prof. Reissner ist mitzuteilen, dass der Beirat grundsätzlich bereit ist, das Werk zu bringen. Bei der wirtschaftlichen Lage des Verlages wäre es aber erst zu Anfang des nächsten Jahres möglich, mit dem Druck zu beginnen, sodass das Werk zu Ostern erscheinen könnte. Sollte Prof. Reissner einen anderen Verlag finden, so würde der Lettner Verlag dann zurücktreten.

5. Luntowski, "Das Berufsbild des Evangelischen Pfarrers"

wird abgelehnt, ebenso wie

6. Ouvehand, "Wiedersehn mit Heiligen"

7. Banning, "Der Kommunismus als politisch-soziale Weltreligion"

Übersetzung aus dem Holländischen wird angenommen.

Pastor Lokies schlägt zum Schluss die Annahme eines Manuskripts von Prof. Wolff vor über Indien. Es ist höchst aktuell und zeichnet Indien vom Evangelium aus. Honorarkosten fallen fort, da das Manuskript bereits früher honoriert war. Der Herausgabe wird zugestimmt.

Danach findet eine interne Besprechung der "Vier Grossen" über Gehaltsfragen statt. Das Ergebnis: Herrn Hannemann wurden Gehaltserhöhungen zum 1.10.53 vorgeschlagen. Zur jetzigen Ueberbrückung wurde eine einmalige Beihilfe in Aussicht gestellt. Ueber diese beiden Fragen will aber Pastor Lokies zuvor mit Herrn Mühlnickel verhandeln.

Berlin-Dahlem, am 15. Juni 1953.

Lettner - Verlag

H. P. A. Pfeiffer

Mitarbeiter der „Geschichte der ökumenischen Bewegung.“

Sechzehntes Jahrhundert

1. Kapitel Prof. John McNeill (Union Theological Seminary, USA)

Siebzehntes und achtzehntes Jahrhundert

2. Kapitel Prof. Martin Schmidt (Kirchliche Hochschule, Berlin)
3. Kapitel Prof. Norman Sykes (Cambridge)

Orthodoxe Kirche

4. Kapitel Prof. G. Florowsky

Neunzehntes Jahrhundert und bis 1910

5. Kapitel Dr. Don Yoder (Franklin and Marshall College, USA)
6. Kapitel Rev. H. R. T. Brandreth
7. Kapitel Miss Ruth Rouse

Entwicklungen auf dem Missionsfeld

8. Kapitel Prof. Kenneth Scott Latourette (Yale Divinity School, USA)

Entwicklungen innerhalb von Glauben und Kirchenverfassung

9. Kapitel Canon Tissington Tatlow
10. Kapitel Bischof Stephen Neill

Entwicklungen innerhalb der Stockholmer Bewegung

11. Kapitel Dr. Nils Karlström (Dekan von Skara, Schweden)
12. Kapitel Dr. Nils Ehrenström (Oekumenischer Rat der Kirchen)

Andere Seiten der ökumenischen Bewegung, 1910 - 1948

13. Kapitel Gemeinsam verfasst von Dr. H. Paul Douglass (New York)
Dr. Edwin Espy (New York) und Miss Ruth Rouse

Entwicklungen in der orthodoxen Kirche

14. Kapitel Dr. Nikolas Zernov (Oxford)

Entwicklungen in der römisch-katholischen Kirche

15. Kapitel Rev. Oliver Tomkins (Oekumenischer Rat der Kirchen)

Die Genesis des Oekumenischen Rates

16. Kapitel Dr. W. A. Visser 't Hooft

Informationsblatt des Lettner-Verlages · Berlin



Lettner-Verlag GmbH (bisher Verlag Haus und Schule) · Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 7-8
Fernruf: 71 46 31 · Konten: Postcheck: Berlin-West 7484 · Bank: Berliner Bank 4/7478

Status per 5. Juni 1953.

A k t i v a .

West

Kassenbestände	259,49
Postscheckguthaben	658,51
Bankguthaben	584,79
Lagerbestand	95 000,—
Aussenstände	48 701,—
Erziehungsausschüsse	3 000,—
Papierlager	13 500,—
	<u>161 703,79</u>

P a s s i v a

Rest

Verbindlichkeiten auf Grund
v. Lieferungen u. Leistungen

Bartos	9 898,28	
Meisenbach	3 398,06	
v. Schweinichen	13 752,65	
Walter	1 253,91	
Winter	4 016,85	
Wubben	12 295,52	44 614,77

Wechsel

p. 10. Juli ds. Js. v. Schweinichen	2 000,—
-------------------------------------	---------

Darlehn

Bischof	3 000,—	
Konsistorium (Scharf)	4 000,—	
Kirchl. Hochschule	4 770,—	
Erziehungskammer	32 068,30	
Gossnersche Miss. Ges.	5 000,—	
Hilfswerk	50 000,—	98 838,30

Steuern

Umsatzsteuer 1951 Rest	1 000,—
------------------------	---------

Honorare

Prof. Vogel	1 549,15	
Pastor Dzubba	1 000,—	
Pastor Jänicke	162,94	
Professor Giese	173,50	
Dr. Kupisch	311,87	3 197,46

Gehaltsrückstände

Hannemann	2 250,—
-----------	---------

151 900,53

U m s ä t z e

1952

Januar	4 514,36
Februar	3 486,80
März	7 426,62
April	2 436,25
Mai	m 3 552,35
Juni	m 2 755,43
Juli	3 095,93
August	2 004,70
September	1 913,21
Oktober	2 641,28
November	5 097,88
Dezember	14 354,51

1953

Januar	15 021,07
Februar	21 458,99
März	14 893,29
April	26 278,21
Mai	32 922,03
Juni (1.-5.)	896,43

Lettner Verlag G.m.b.H.
Berlin - Dahlem

B i l a n z zum 31. Dezember 1952

<u>A k t i v a</u>		<u>P a s s i v a</u>	
	DM W.		DM W.
<u>I. Noch nicht eingez.</u>		<u>I. Stammkapital</u>	5.000,--
<u>Stammkapital</u>	200,--		
<u>II. Anlagevermögen</u>		<u>II. Verpflichtungen aufgr.</u>	
Geschäftseinrichtung		<u>v. Lieferungen und Lei-</u>	
1.1.52 960,--		<u>stungen</u>	52.095,62
+ Zugang 1.021,60		<u>III. Durchlaufende Beträge</u>	1.046,09
1.981,60		<u>IV. Akzeptverpflichtungen</u>	10.500,--
20% Abschr.		<u>V. Darlehen</u>	115.224,80
v. 1.908. 381,60	1.600,--	<u>VI. Rückstellungen</u>	
<u>III. Umlaufvermögen</u>		<u>f. Gehälter</u>	974,45
Bücher, Schriften u.		<u>VII. Delkredere</u>	
Papier 149.300,--		<u>a/ sonst. Forderungen</u>	395,--
Forderungen aufgr. v.		<u>VIII. Posten der Rechnungs-</u>	
Lieferungen und Lei-		<u>abgrenzung</u>	4.110,46
stungen 28.599,18			
Sonstige Forderungen 4.835,05			
Darlehen 786,80			
Kassenbestand 1.089,37			
Postscheckguthaben 636,95			
dto blockiert 301,89			
Bankguthaben 513,40			
dto blockiert 420,83			
<u>IV. Verlust-Vortrag</u>			
Verlust 1952 1.062,95			
	189.346,42		189.346,42

Aufgestellt auf Grund der Eintragungen in den
ordnungsgemäß geführten Konten.

Berlin, den 16. März 1953

DEUTSCHE TREUHAND-UND WIRTSCHAFTSREVISIONS-
GESELLSCHAFT M B H

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31.12.1952
(vom 1.1. bis 31.12. 52)

<u>Aufwendungen</u>	DM W.	<u>Erträge</u>	DM W.
Materialeinsatz u. Fertigerzeugnisse	111.188,55	Verkaufserlöse	55.399,45
Lohnsatz-u.Druckkosten	45.275,95	-Forderungen 1.1.52	17.035,61
Druckstöcke u.and. techn.Arbeiten	3.216,42		<u>38.363,84</u>
Fremde Arbeiten	718,20	+ Forderungen 31.12.52	<u>28.599,18</u>
Buchbinderarbeit.	17.723,47		66.963,02
Pauschal-Zeichenhonorare	10.422,50	Spenden z.b.V.	5.153,09
	<u>188.545,09</u>	Lizenzgebühren	292,90
- Bestand	<u>149.300,--</u>	Währungsdifferenz	993,80
	39.245,09	Verlust 1952	1.212,95
Gehälter	16.945,78		
Ges.soz.Abgaben	930,24		
Freiw. soz. Abgaben	20,90		
Büromaterial	989,43		
Übriges Material	193,99		
Heizung, Beleuchtung	162,97		
Miete	1.971,--		
Gewerbe-u.Lohnsummensteuer	1.098,81		
Vermögensteuer	177,50		
Umsatzsteuer	2.304,93		
Beiträge	497,30		
Rechts-u.Berat.Kosten	386,32		
• Übrige allg.Kosten	1.636,65		
Provisionen	11,31		
Insertionskosten	714,10		
Werbedrucksachen	137,18		
Porto, Fernsprecher	2.760,51		
Reisespesen	1.141,--		
Beilagen-Gebühren	685,88		
Zins-u.Discontspesen	1.265,57		
Kommissionsspesen	18,40		
Schneidekosten	119,30		
Währungsnotopfer	820,--		
<u>Abschreibung a/Invent.</u>	<u>381,60</u>		
	<u>74.615,76</u>		<u>74.615,76</u>
=====	=====		=====

Berlin, den 16. März 1953

Die Uebersetzung des Werks aus dem Niederländischen ist in Vorbereitung, es liegen bis jetzt 61 Seiten vor, d.h. vom ersten Teil das 1. und 2. Kapitel neben Einleitung und Vorwort. Das Buch umfaßt insgesamt (nach dem Inhaltsverzeichnis) 3 Hauptteile mit insgesamt 15 Kapiteln. Es wird etwa 250 Seiten stark sein.

Referat:

In dem bis jetzt vorliegenden Teil der Uebersetzung (ungefähr 1/5 des Gesamtumfanges) behandelt der Verf. in 2 Kapiteln ~~den Marxismus in seiner historischen Gestalt und die sozialen, geistigen und politischen Zustände im Rußland des 19. Jahrhunderts.~~ den Marxismus in seiner historischen Gestalt und die sozialen, geistigen und politischen Zustände im Rußland des 19. Jahrhunderts. Den Zweck seines Buches legt der Verf. im Vorwort dar: es will ein "Studienbuch" sein, mit dessen Hilfe man sich aus konkreten Einsichten selbst ein Urteil bilden soll. *)

In der Einleitung trägt der Verf. einige entscheidende Gesichtspunkte zusammen, (die er im Verlauf seiner Arbeit näher zu begründen verspricht), nach denen der Kommunismus die mächtigste Weltreligion ohne Gott ist.

1. Der Kommunismus ist eine Heilsverkündigung. 2. Die Revolution steht im Dienste der Erlösung der Menschheit. 3. Die kommunistische Lebensanschauung hat ein eigenes eschatologisches Element: man glaubt, daß die "Zeit erfüllt ist". 4. Die auf die Verwirklichung der Zukunft gerichtete Aktivität wird verstärkt durch die These von der wissenschaftl. Gesetzmäßigkeit der histor. Entwicklung. 5. Der Charakter einer verkappten Religion zeigt sich am deutlichsten in der Verehrung heiliger Stätten, Schriften, Personen. (Moskau ist das kommunistische Jerusalem).

In psychologischer Hinsicht gebärden sich die Anhänger der kommunistischen Lehre wie Gläubige oder wie eine Ordensgemeinschaft. Charakteristisch ist ihr fanatischer Zusammenhalt, ihre bedingungslose Unterwerfung unter die Befehle der Partei (Jesuitenorden!), die Verehrung der Führer als Erlöser. Moralische Gesichtspunkte haben sich der weltumspannenden Aufgabe der Befreiung der Menschheit unterzuordnen.

Das Kap. über den Marxismus gibt sowohl ein Referat über die wichtigsten Strukturelemente der marxistischen Lehre, wie Klassenkampftheorie, historischer Materialismus, ökonomische Lehrsätze usw., als eine Untersuchung dieser Elemente auf ihren pseudo-religiösen Charakter; so wie z.B. der Verf. nachweist, daß Marx säkularisierte biblische Gesichtspunkte bis in seine Arbeitswerttheorie hinein benutzt (S.32).

*) Es will vor allem sehen lehren, "wie sehr im Kommunismus eine maßlose Schuld der Kirchen" präsentiert wird. eine Rechnung über die

Nach dem bisher Gelesenen glaube ich, daß die Veröffentlichung dieses Buches eine wichtige und lohnende Aufgabe für unseren Verlag sein wird, selbst wenn inzwischen eine vorläufige Lösung zwischen Ost und West gefunden werden sollte. Denn die Tatsache, auf die der Verf. hinweist, bleibt bestehen, daß ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Erde dem Kommunismus anheimgefallen ist - und mit der Tatsache bleibt auch die G e f a h r bestehen!

11. Juni 1953

/ Bn

Herrn Pastor L o k i e s

Prof. Fischer

Pastor Berg

mit der Bitte um Stellungnahme.

Berlin-Dahlem, am 3. Juni 1953

Erwin Reisner: Der ewige und endliche Eros

Einleitung

3 - 20

I. Der Ursinn der Geschlechter

21 - 105

- | | |
|-----------------------------------|--------|
| 1. Die mann-weibliche Polarität | 21-45 |
| 2. Der Charakter der Geschlechter | 45-84 |
| 3. Die Liebe der Geschlechter | 84-105 |

II. Der Eros ohne Gott

106 - 259

- | | |
|---|---------|
| 1. Die falsche Entscheidung | 106-126 |
| 2. Mann und Weib in der zeitlichen Existenz | 126-146 |
| 3. Die vergängliche Liebe | 146-168 |
| 4. Die Dialektik der zeitlichen Liebe | 168-195 |
| 5. Monogamie und Polygamie | 195-217 |
| 6. Der dämonisierte Eros | 217-239 |
| 7. Das Kind | 239-259 |

III. Die Ehe

260 - 298

- | | |
|------------------------|---------|
| 1. Die natürliche Ehe | 260-278 |
| 2. Die christliche Ehe | 278-298 |

Referat: Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Liebe neben dem Tod das einzige Phänomen ist, das den Menschen wirklich in seiner Totalität ergreift, wird dargelegt, daß die Erotik ein Janusgesicht trägt. Sie ist einerseits für den säkularen Menschen die letzte Brücke zum Transzendenten und andererseits auch die Wand, die uns den Ausblick dorthin verstellt. Zweck der Untersuchung ist es, das Problem des Eros im Licht der geoffenbarten Wahrheit zu sehen und zu verstehen (S.9).

Im ersten Abschnitt wird vom 'Ursinn der Geschlechter' gehandelt, wie ersich unter den Gesichtspunkten, der 'mann-weiblichen Polarität', des 'Charakters der Geschlechter' und der 'Liebe der Geschlechter' in seiner ursprünglichen schöpfungsgemäßen Bedeutung darstellt. Die ersten Seiten der Genesis werden der Untersuchung als Arbeitshypothese zugrunde gelegt, weil in ihnen das 'Tiefste und Aufschlußreichste' steht, 'was jemals über den Sinn der Zweigeschlechtlichkeit d. Menschen gesagt wurde' (S.21 f.). So wie Gott sich den Menschen in ursprünglich ungetrennter Zweigeschlechtlichkeit (von Gott herkommend und dann empfangenen Logos an die ihm zur Herrschaft anvertraute Kreatur weitergebend und sich selbst mit der Schöpfung Gott in 'liebender Antwort' wieder darbringend) als sein Gegenüber geschaffen hat, schuf er mit dem Weibe dem Mann 'die Hilfe als sein Gegenüber' (S. 32). Die Hinwendung des Menschen zur Welt und des Mannes zum Weibe hat 'ihren Sinn nur in der damit unlöslich verbundenen gleichzeitigen Hinwendung von Mann und Weib, von Mensch und Welt zu Gott (S.35)'. In dem Augenblick, in dem der Mensch sich von Gott abwendet und sich in der Frau nicht mehr nach seiner anderen Seite, nämlich als Gefäß, als 'Weib Gottes' sieht, kehrt sich alles um: Nun ist der Mensch von der Welt und der Mann vom Weibe; nun regiert, wie in den heidnischen Religionen, die Magna Mater (S.36). Die Erkenntnis der schöpfungsgemäßen Polarität des Männlichen und Weiblichen eröffnet Einsichten in die Verschiedenheit der Geschlechter, ihren 'Charakter' und ihre Bezogenheit aufeinander, ihre 'Liebe', wie sie in ihrer Unversehrtheit sein sollten, wie sie trotz der Gefallenheit der Welt einen Rest gottgewollten Sinnes noch bewahren und wie sie gerade in ihrer Verkehrtheit auf diesen ursprünglichen Sinn hindeuten.

Dieser Verkehrtheit des Erotischen, wie sie sich aus dem zur Geschichtlichkeit gewordenen Fall ergibt, ist der zweite Abschnitt 'Der Eros ohne Gott' gewidmet. Die 'falsche Entscheidung', nämlich die Entscheidung des Menschen gegen Gott und damit zugleich scheinbar für das Weib, aber in Wahrheit gegen es, gegen das Leben, verkehrt die dem Weib verbundenen Naturmächte in dämonische Mächte. Die eine grundlegend falsche Entscheidung gegen Gott ~~löst~~ löst - wie die Kettenreaktion bei der Atombombenexplosion - in allen Beziehungen des Erotischen eine falsche Entscheidung nach der anderen aus. Sie werden in den 6 folgenden Kapiteln mit Beziehung auf die verschiedenen Äußerungsformen des menschlichen Geistes - Philosophie, Psychologie, Kulturgeschichte, Mythologie usw. - untersucht. Die ursprüngliche, gottgewollte Polarität des Geschlechtlichen, die in der liebenden Hinwendung zu Gott zu einer neuen Einheit hätte werden sollen, bricht in der gefallenen Welt in lauter unvereinbare Gegensätze auseinander, etwa: Zeitlichkeit und Transzendenz in der Liebe, Erotik und Sexualität, Ich-Genuß und Hingabe, Totalität und Begrenzung, Monogamie und Polygamie, Gattin und Hetäre, Mutter und Dirne, Orient und Okzident, Vaterrecht und Mutterrecht. Der zwischen diese dialektischen Pole gestellte Mensch vermag dem Verhängnis der Schuld nicht zu entrinnen, wie er sich auch entscheidet, aber der Verf. betont, 'daß der positive Pol immer auch irgend wie den Abglanz der der Polarität transzendenten Synthese trägt' (S.215). Es bleibt dem Menschen, zwischen diese beiden Spannungspole gestellt, immer noch die Freiheit der Entscheidung für das relativ Positive. Der 'dämonisierte Eros' ist eine Sexualität, die sich speist aus dem Pathos der Negativität, und in ihm ist die Entscheidung für Tod und Untergang endgültig gefällt. Die Dämonie des Erotischen ist in allen urheidnischen Opferriten lebendig (S.225). In der Fortpflanzung und im Kind tritt die Dialektik des gefallen Menschen so zutage, daß die Fortpflanzung den 'immer wieder vergeblichen Versuch des Menschen' darstellt, 'seine Bestimmung in der außerparadiesischen Welt in der Horizontale, statt in der Vertikale zu erfüllen' (S.240). Im AT hat die Erhaltung und Weiterführung des Stammes nicht ihren Wert in sich selbst, sondern ist auf die heilsgeschichtliche Zukunft, auf den verheißenen Messias gerichtet.

Auch die Ehe unterliegt derselben Dialektik des gefallen Menschen. Sie ist zwar Symbol der Schöpfungsordnung, Ort der paradiesischen Ordnung in der außerparadiesischen Unordnung (S.260 u.264), aber sie ist zugleich die Problematik der Liebe, wie die Liebe die Problematik der Ehe ist. Diese Dialektik hat ihren Grund darin, daß es in der gefallenen Welt nur die unvollkommene Ehe gibt (S.271). In der christlichen Ehe, die im Eschatologischen wurzelt, ist die geschlechtliche Liebe zwar nicht verdammt, aber ihres Vorranges entkleidet; sie ist einbezogen in die Liebe zwischen dem Auferstandenen und seiner Gemeinde. In diesem Zwiespalt zwischen Befreiung und Enttäuschung, Gewinn und Verlust zugleich leben die christlichen Eheleute als die Versöhnten zwischen Ostern und dem Jüngsten Tag (S.281).

Das Referat versuchte nur den Gang der Untersuchung, den 'roten Faden', der sich durch das Werk zieht, aufzuzeigen; denn es scheint unmöglich, in dem gebotenen kurzen Raum eine Vorstellung von der Fülle und Tiefe der Gedanken, Einblicke, Formulierungen, die sich auf jeder Seite darbieten, zu vermitteln. Zudem ist Herr Prof. Reisner in dem Kreis, in dem über die Veröffentlichung des vorliegenden Werkes gesprochen werden soll, kein Fremder. Die Grundtendenz des Reisnerschen Denkens, wenn ich mich einmal so ausdrücken darf, hat auch dieses Buch geprägt: dem Fall des Menschen bis in seine frühesten - man könnte fast blasphemisch sagen - gottgeschaffenen oder von Gott zugelassenen Möglichkeiten nachzuspüren. So fruchtbar eine solche Denkart, oder besser Denkrichtung für theologische und geistesgeschichtliche Erkenntnisse ist, so sehr bewegt sie sich auf einem gefährlichen Grat, auf dem nur der Glaubende gehalten werden kann. Ich kann mir vorstellen, daß eine solche 'theologische Philosophie' des Sündenfalls Wasser auf die Mühle atheistischer oder mehr noch revoltierender Philosophie, etwa eines Camus, sein kann. Ich denke z.B. an den Schlußsatz des Kapitels 'Die mann-weibliche Polarität', wo es auf S.45 heißt: 'Dem ursprünglichen Adam wäre, wenn er sich nicht in sein Selbst verkrampft hätte, wenn er nicht "allein" geblieben wäre, der Umweg über alles erspart worden, was nur irgendwie an Tod, Angst, Verzicht, Opfer oder Anstrengung erinnert. Er hätte im liebenden Ja zu Gott unmittelbar seine Ebenbildlichkeit

lichkeit bewahren können.' - Dieser Hinweis auf die Gefährlichkeit des Reisnerschen Philosophierens soll keine Abwertung bedeuten, sondern es soll damit im Gegenteil die bohrende Tiefe eines Denkens bezeichnet werden, das im getrostesten Vertrauen auf den in der Tiefe offenbaren Gott sich bis in die letzten Konsequenzen hinunterwagt. Gerade in diesem letzten Werk von Prof. Reisner scheint mir dieses Vertrauen auf die in die Tiefe hinunterreichende Vergebung tröstlicher aufzuleuchten als etwa im 'Dämon und sein Bild', wo immer wieder der düstere Eindruck entsteht, daß die umgekehrte Entwicklung, welche die Schöpfung vom Sündenfall her nimmt, mit der Unaufhaltsamkeit eines Lawinensturzes abläuft, die von Gott selbst n i c h t mehr aufgehalten werden k a n n.

Nach meinem persönlichen Eindruck, der sich durch die für die Abfassung dieses Gutachtens gebotenen Durcharbeitung des Werkes noch vertieft hat, glaube ich ihm einen ähnlichen verlegerischen Erfolg wie dem 'Dämon und sein Bild' voraussagen zu können. Es mag Widersprüche erwecken nicht nur von 'weltlicher', sondern auch von christlicher Seite; denn die Unbeirrbarkeit, mit der hier alle in dieser Welt vorhandenen geschlechtlichen Beziehungen und ihre Verirrungen unter das Licht der Offenbarung gestellt werden, verbietet dem Verf. jede vordergründige, harmonisierende oder beruhigende Antwort. Dieses Buch gibt keine Rezepte oder Ratschläge für ein gesundes 'christliches Liebeslieben', wie etwa das von H.A. Visser, sondern es lotet hinunter in jene Tiefe des gefallen Menschen, von der aus gesehen j e d e, auch die normalste und scheinbar reinste Liebesbeziehung im Kerne verdorben, ichsüchtig und empörerisch gegen Gottes Willen ist. Vordiesem Schöpferwillen besteht die reinste Geistigkeit menschlicher Liebesbeziehung ebensowenig wie der hemmungslose Orgasmus. Gerade die Unbeirrbarkeit biblischer Sicht, mit der hier ein Grundphänomen menschlicher Existenz betrachtet wird, befähigt den Verfasser, sich in fruchtbarer und erleuchtender Weise mit allen Lösungsversuchen auseinanderzusetzen, die der menschliche Geist unternommen hat, um diesen Explosivstoff in die menschlich-staatliche Ordnung einzubauen. Ich weise nur hin auf die Ausführungen über die romantische Erotik eines Schlegel, Schleiermacher und Schelling auf S.176 ff. und über den Kampf zwischen orientalischer und okzidentaler Kultur in der Antike auf S.180 ff., und möchte dazu einen Satz von Prof. Reisner aus 'Die Geschichtlichkeit der neutestamentlichen Offenbarung' zitieren: 'Nur die Offenbarung allein gibt mir eine Ahnung davon, was Vergangenheit in Wahrheit ist, nämlich die Ewigkeit Gottes, aus der ich geschaffen bin' (S.16). So wird nicht nur die Theologie, sondern auch die Philosophie, Psychologie, Mythologie und Kulturgeschichte gezwungen sein, sich mit diesem Werk auseinanderzusetzen. Aus diesem Grunde empfehle ich auch die Erfassung der im Buch behandelten Autoren in einem besonderen Register.

Zum Äußerlich-Technischen wäre zu sagen, daß dem Werk eine genaue Kapitel-aufstellung (siehe S.1 des Gutachtens) vor-oder nachgestellt werden müßte. 2.meine ich, daß die Literaturhinweise und -Zitate, wenn sie wirklich brauchbar sein sollen, verbessert werden müßten. Sie sollten nicht nur beziffert, sondern mit den Seitenzahlen der dazugehörigen Textstellen versehen werden. Außerdem müßten bei Ueberschneidungen die vollen Titel des zitierten Werkes wiederholt werden, z.B. auf S.175, Anm.10, Zitat von Weininger; darauf folgt S.183 mit Anm. 11, Zitat von Bachofen, das ebenfalls mit 'a.a.O.' bezeichnet wird. Außerdem halte ich es für empfehlenswert, ein besonderes Register mit Seitenangabe der Autoren anzulegen, mit denen sich der Verf. im Fortgang seiner Untersuchung oft mehrere Male und von immer anderen Gesichtspunkten aus, auseinandergesetzt hat (s.O.).

6.5.1953

B_n